

Als Beitrag zur Erreichung von Ziel 1 der Hessischen Biodiversitätsstrategie „Die Verschlechterung der relevanten Natura 2000-Lebensräume und –arten wird gestoppt und eine Verbesserung des Erhaltungszustands erreicht“, und von Ziel 2 „Arten für die Hessen eine besondere Verantwortung hat, sind gesichert und können sich wieder ausbreiten“ sehen die Aktionspläne die Erarbeitung praxistauglicher Artenhilfskonzepte vor. Für den Zwergtaucher wurde ein solches Artenhilfskonzept noch nicht erstellt, so dass das vorliegende Maßnahmenblatt, das auf Experteneinschätzungen beruht, vorläufigen Charakter hat.

Situationsanalyse:

Der Zwergtaucher ist ein Brutvogel stehender Binnengewässer mit dichtem Pflanzenwuchs im Verlandungsbereich, vorzugsweise geringer Wassertiefe, klarem Wasser und ausreichendem Kleintierleben. Kleinste Gewässer sind mitunter nur 100 qm groß. Besonders günstige Gewässer können teils mehr als zehn Paare aufweisen; oft beherbergen solche Gewässer dann einen großen Teil der Population.

In Kältewintern kommt es zu großen Verlusten, so dass die Zunahme der Art seit Anfang der 1990er Jahre wohl überwiegend auf die relativ milden Winter in dieser Zeit zurückgeht. In Hessen brüten derzeit wohl etwa 300 bis 550 Paare mit Schwerpunkten in den gewässerreichen Niederrungen. Geeignete Gewässer werden allerdings wie das NSG Rotes Moor in der Hochrhön bis in die höchsten Lagen regelmäßig besiedelt.

Als Gefährdungsursachen sind bekannt:

- Lebensraumverlust durch Vernichtung von Gewässern, Grundwasserabsenkung oder Entwässerung
- Zerstörung von Überschwemmungsflächen und Verlandungszonen
- Verlust von Gewässern in Kies- und

Sandgruben sowie weiteren Materialentnahmestellen durch Rekultivierung oder Freizeitnutzung

- Eutrophierung von Gewässern
- Besatz von Brutgewässern mit Fischen
- Freizeitnutzung
- Brutplatzkonkurrenz mit dem Haubentaucher



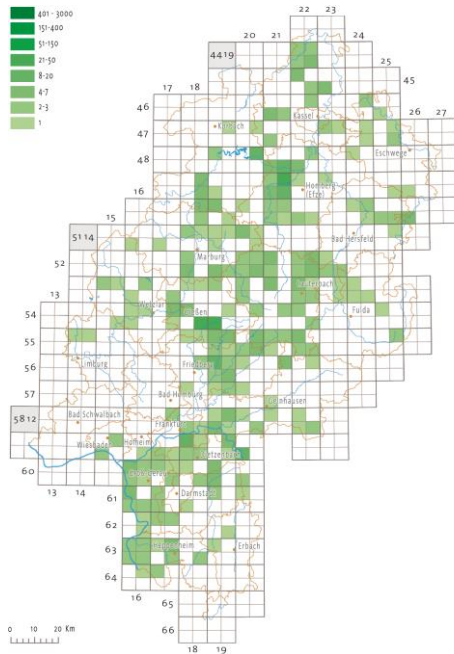
Foto: S. Stübing

Vorkommen in Hessen:

Vor allem in den Niederungen ist der Zwergtaucher in Hessen nach einer deutlichen Zunahme in den letzten Jahren relativ weit verbreitet. Schwerpunkte sind:

- Abbaugewässer im Schwalm-Eder-Kreis
- Naturschutz- und Abbaugewässer in den Kreisen Marburg-Biedenkopf und Gießen
- Naturschutzgewässer im Wetteraukreis
- Abbau- und Naturschutzgewässer in den Niederungen von Rhein und Main

Die folgende Abbildung zeigt die Verbreitung in den Jahren 2005 bis 2010.



(Quelle: ADEBAR-Kartierung, verändert)



Ursprünglicher Brutplatz in Flachwasser- und Verlandungszonen überfluteter Auen



Junge Gewässer wie dieses in einer Kiesgrube werden ebenfalls regelmäßig besiedelt

Habitatansprüche:

Der Zwergtaucher brütet an kleineren, flachen Stillgewässern, gerne mit dichter Vegetation im Verlandungsbereich, ist aber auch an größeren Gewässern und strömungsarmen Fließgewässern anzutreffen. Als Pionierart besiedelt er auch neu entstandene Gewässer, die aber häufig nach wenigen Jahren wieder aufgegeben werden. Aufgrund dieser Besiedlungsstrategie zeigt er starke Bestandsschwankungen, die je nach Region sehr unterschiedlich ausfallen können. Ungünstig wirkt sich Fischbesatz aus, in dessen Folge die Nahrung (aquatische Wirbellose) reduziert wird oder eine Besiedlung durch den konkurrenzstärkeren Haubentaucher erfolgt. Somit ist ein weitgehendes Fehlen von Fischen die zentrale Voraussetzung für die langfristige Besiedlung von Gewässern.

Als Durchzügler kann die Art auf nahezu allen Still- oder Fließgewässertypen angetroffen werden, sie bevorzugt dann aber größere Stillgewässer und vor allem langsam fließende, auch in Kältezeiten nicht gefrierende Flüsse und Ströme wie Weser, Diemel, Eder, Fulda, Lahn, Main, Rhein und Main.

Maßnahmenvorschläge und Fördermöglichkeiten:

Folgende Bedingungen und Maßnahmen sind grundlegende Voraussetzungen für einen Schutz der Art:

- Sicherung und Verbesserung geeigneter Brutgewässer
- Renaturierung von Auenbereichen
- Optimierung und Neuanlage von Flachwasserbereichen und flach überfluteten Blänken
- Gezielter Erhalt von (Klein-) Gewässern, die im Rahmen des Kies-, Sand-, Lehm- oder Basaltabbaus entstehen, da dieser Gewässertyp durch fehlenden Fischbesatz und dadurch eine große Insekten-/Nahrungsdichte einen idealen Lebensraum aus zweiter Hand mit oft hohen Dichten darstellt
- Wasserstandsmanagement mit dem Ziel, bis in den Juli Wasserflächen zu erhalten
- Rückbau von Drainagen

- Gezieltes Gehölzmanagement bei kleineren Gewässern, um einen freien An- und Abflug zur Wasseroberfläche zu gewährleisten
- Verhinderung von Fischbesatz bzw. Kontrolle des Fischbestandes durch Ablassen der Gewässer in mehrjährigem Abstand



Typischer Lebensraum mit ausgedehnter Verlandungszone und ausgeprägter Schwimm- und Tauchblattvegetation in einer alten Materialentnahmestelle



Detailaufnahme einer optimal ausgeprägten Schwimm- und Tauchblattvegetation

Weitere Hinweise:

Maßnahmen sollten in eine flächige Extensivierung der Grünlandnutzung mit später Mahd, Verzicht auf Düngung oder Ausbringung von Gülle und auch einen Verzicht auf Pestizide im Umfeld eingebunden sein.

Bearbeiter: Stefan Stübing (BFF) , Gerd Bauschmann (VSW)

